

Curt Goetz

Menagerie

Vier Übungen

BL 16

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Menagerie (BL 16)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

Albert Bassermann in Dankbarkeit und Verehrung

DER SPATZ VOM DACHE

PERSONEN

Der junge Mann
Der Herr PASTOR
Der Rechtsanwalt
und der WÄRTER

Gefängniszelle. – Auf einer Pritsche sitzt ein sehr junger Mann. – Pause

DER WÄRTER *(öffnet die Tür)* Der Pastor!

DELINQUENT erhebt sich.

DER PASTOR *(tritt ein)* Guten Tag, mein Sohn!

DELINQUENT Guten Tag, Herr Pastor!

DER WÄRTER geht ab. Pause

DELINQUENT Wollen der Herr Pastor nicht ... *(Deutet auf die Bank)*

PASTOR Danke. *(Setzt sich)*

Pause

Sie sind nunmehr verurteilt worden ...

DELINQUENT Jawohl, Herr Pastor. – Ich bin nunmehr verurteilt worden.

PASTOR Wie viel?

DELINQUENT Zwei Jahre.

PASTOR Hm!

DELINQUENT Ja! – Damit kann man sich einrichten. –

Pause

PASTOR Es scheint Ihnen nicht sehr nahe zu gehen?

DELINQUENT *(ernst)* Doch – Herr Pastor!

PASTOR Im anderen Falle wäre wohl auch meine Mission hier überflüssig.

DELINQUENT Ich glaube: im Gegenteil, Herr Pastor?

PASTOR Hm! Gewiss! – Aber es kann nicht meine Aufgabe sein, prinzipiell verstockten Sündern die Langeweile zu vertreiben! – Im Übrigen: Sie sind sehr frühreif, mein Sohn!

DELINQUENT Leider, Herr Pastor! – Aber nicht verstockt! Nicht mal prinzipiell! Ich freue mich aufrichtig, dass der Herr Pastor gekommen sind.

PASTOR So!

DELINQUENT Ja! – Denn ich habe ein paar Fragen auf dem Herzen, die nicht so leicht zu beantworten sind und die restlos zu lösen wohl nur der Herr Pastor imstande sein dürften.

PASTOR Ich höre. – Aber vernachlässigen Sie bitte die Form der dritten Person in der Anrede und bedienen Sie sich der allgemein gebräuchlichen.

DELINQUENT Wenn Sie gestatten, Herr Pastor! Darf ich einen Gegenwunsch äußern?

PASTOR Bitte.

DELINQUENT Nicht mehr „mein Sohn“ zu mir zu sagen. Sie würden sich ja sicherlich für einen solchen Sohn bedanken, Herr Pastor.

PASTOR Hm! – Also, was – e –?

DELINQUENT Glauben Sie an den lieben Gott, Herr Pastor?

PASTOR Ob – ich??

DELINQUENT Ja?

PASTOR *(will auffahren. Der offene ruhige Blick seines Gegenübers lässt ihn sich anders besinnen)* Gewiss!

DELINQUENT *(nach einer Pause)* Das wundert mich, Herr Pastor –

Pause

PASTOR Dass ich als Seelsorger dieser Anstalt an meinen Gott glaube, das wundert Sie??

DELINQUENT Ja! – Obgleich ich es mir beinah gedacht habe! *(Nachdenklich)* Hm! – Als Seelsorger dieser Anstalt. – Verzeihen Sie, Herr Pastor, Sie sagten eben: an „meinen“ Gott. – Haben Sie einen besonderen?

PASTOR *(ungehalten)* Es gibt nur einen Gott, junger Mann, der mich und Sie erschaffen hat, ohne dessen Wille kein Spatz vom Dache fällt!

DELINQUENT Wie meinen Sie das, Herr Pastor?

PASTOR Wie ich es sage!

DELINQUENT Wörtlich?

PASTOR Wörtlich!

DELINQUENT Aus Überzeugung? Oder weil es Ihr Beruf ist?

PASTOR Junger Mann – – –?!

DELINQUENT Nein, Herr Pastor – – das hätten Sie nicht sagen sollen! *(Er sinkt vernichtet auf die Pritsche.)*

PASTOR *(zu ihm)* Mein lieber junger Freund. Ich weiß zwar nicht, was Sie im Augenblick bewegt – aber selbst wenn, wie ich glaube annehmen zu sollen, Sie der Meinung sind, dass Ihnen Unrecht geschehen ist, so haben Sie deshalb noch keinen Grund, an Gott zu verzweifeln. Die irdische Gerechtigkeit ist nicht lückenlos und unfehlbar wie die himmlische!

DELINQUENT *(auf den die salbungsvollen Worte des Pastors ihren Eindruck nicht verfehlt haben)* Sie haben sich da einen Fleck gemacht, Herr Pastor!!

PASTOR Wo? – Oh! – *(Säubert sich die Weste und setzt sich etwas indigniert wieder auf seinen Platz)*

DELINQUENT Sie irren, Herr Pastor. Ich glaube nicht, dass mir nach irdischer Gerechtigkeit Unrecht widerfahren ist. Ich habe ein Gesetz übertreten und muss dafür meine Strafe hinnehmen.

PASTOR Nun? – Also?

DELINQUENT Es ist vielmehr gerade die himmlische Gerechtigkeit – wie sagten Sie so schön: – die lückenlose und unfehlbare himmlische Gerechtigkeit, Herr Pastor, die ich anklage und über die ich mit Ihnen debattieren wollte.

PASTOR Wer möchte den geheimnisvollen Wegen des Höchsten nachforschen!

DELINQUENT Ich, Herr Pastor! – Zunächst möchte ich wissen, warum diese Wege geheimnisvoll sind. – Gerechtigkeit ist nie geheimnisvoll!

PASTOR *(verwirrt)* Wie meinen Sie –

DELINQUENT Ich meine, Herr Pastor, wenn wir uns auf alle Fragen, die wir nicht beantworten können, mit geheimnisvollen Geheimnissen trösten wollen, dann wollen wir lieber gleich resignieren und unser bisschen Verstand gar nicht erst strapazieren. – Um Vergebung, ich spreche natürlich von meinem bisschen Verstand!

PASTOR Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als unsere Schulweisheit sich träumt!

DELINQUENT Gewiss. – Nur schade, dass gerade in dieser unserer Schulweisheit eben der liebe Gott einen so geräumigen Platz einnimmt und dass deshalb das Zitat so unglücklich gewählt ist.

PASTOR Man kann ein Zitat auch anders interpretieren. – Ich wollte sagen: Auch das, was uns im ersten Augenblick unverständlich oder gar ungerecht erscheinen mag, kann im Sinne einer höheren Weisheit gerechtfertigt sein. Eine Erkenntnis, die dem Menschen oft viel, viel später kommt!

DELINQUENT Ja. Mancher erlebt's nie!

PASTOR Und umgekehrt kann eine uns auferlegte Buße auch die Strafe sein für eine weit zurückliegende Sünde, die wir schon fast vergessen hatten! – Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher!

DELINQUENT Sicher, Herr Pastor! – Aber warum mahlen sie? – Es müsste doch in jedem Falle zuerst die Bedürfnisfrage geprüft werden! Ich möchte zum Beispiel wissen, warum in meinem Falle die himmlischen Mühlen in Aktion traten.

PASTOR Ich kenne Ihren Fall nicht so genau ...

DELINQUENT Ich will ihn vortragen! *(Er zeigt auf sein Knopfloch)* Wissen Sie, was das ist?

PASTOR Das scheint mir ja beinah die Rettungsmedaille zu sein –

DELINQUENT Es ist sogar wirklich die Rettungsmedaille, Herr Pastor. – Ich rettete als zwölfjähriger Knabe ein gleichaltriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens. – War das Sünde?

PASTOR Wie kommen Sie zu dieser Frage?

DELINQUENT Meine Mutter sagte bei der Verhandlung aus, ihr Junge habe ihr in ihrem ganzen Leben noch keine halbe Stunde Kummer bereitet. – War das Unrecht von mir?

PASTOR Ich verstehe Sie nicht –

DELINQUENT Ich suche nach dem Grund, warum sich Gottes Mühlen meiner wegen bemüht haben. Denn ich stehe doch auf dem Standpunkt, dass, als Gott mir die Versuchung schickte, derentwegen ich jetzt hier sitze und mich mit Ihnen unterhalten muss, Herr Pastor, dass damals seine Mühlen schon lange mit Hochdruck arbeiteten. Denn da er alles weiß, musste er wissen, dass ich dieser Versuchung, so wie er mich geschaffen hat, nicht Herr werden konnte. Und ich sollte ihrer auch gar nicht Herr werden, wie Sie aus der – ich möchte beinah sagen – listigen Art und Weise ersehen werden, wie diese Versuchung urplötzlich und mit elementarer Gewalt über mich hereinbrach. Ich muss also annehmen, dass Gott mich – wie sagten Sie vorhin, Herr Pastor? – für eine frühere, zurückliegende Untat strafen wollte. Ich suche nun vergeblich nach einem Verbrechen in meinem inneren oder äußeren Leben, das eine derartige Sühne verdient hätte.

PASTOR Die Wege des Herrn – – –

DELINQUENT – – sind oft wunderbar. Ich weiß es, Herr Pastor! Aber dann wollen wir uns nicht verhehlen, dass sie oft – recht wunderbar sind. – Sehen Sie, Herr Pastor, Sie nannten mich vorhin „frühreif“. – Ich war nicht immer so frühreif, Herr Pastor. Ich bin es erst seit meiner Verurteilung. Ich hätte zum Beispiel Satzkonstruktionen, wie sie mir heute geläufig sind, vorgestern noch nicht zuwege gebracht.

PASTOR Ich verstehe Sie nicht ganz –

DELINQUENT Das glaube ich Ihnen, Herr Pastor.

PASTOR Sie wollten mir doch Ihren Fall genauer erzählen.

DELINQUENT Sie scheinen es gar nicht erwarten zu können, Herr Pastor –: Also ich gehe die winklige Bergstraße entlang – ein Besuch beim Antiquar hatte mich in diese etwas abgelegene Gegend geführt. – Ich biege in eine Seitengasse ein, da sitzt ein Bettler am Wege. „Gänzlich erblindet.“ Blaue Brille. Holzbein. Ich gebe ihm einen Groschen und gehe weiter. Beim Weitergehen stelle ich Betrachtungen an, wie weiland Schiller, über die kostbare Himmelsgabe des Augenlichtes und zweier gesunder Beine, und ich denke mir, was man doch für ein undankbarer Lümmel ist, dass man seinem Herrgott nicht täglich auf den Knien für seine gesunden Knochen dankt. Und plötzlich überkommt mich ein unsagbares Dankbarkeitsgefühl, ich kehre um und schenke dem Bettler alles, was ich an Geld noch bei mir hatte. Es waren etwa fünf Mark.

PASTOR Das war ein schöner Impuls von Ihnen.

DELINQUENT Nicht wahr, Herr Pastor? Und dieser schöne Impuls trägt mir zwei Jahre Zuchthaus ein. Denn ohne diesen schönen Impuls hätte ich die Winkelgasse jetzt nicht noch einmal zu passieren brauchen und wäre nicht dem hübschen, halbwüchsigen Mädels begegnet, das dort plötzlich in einem Torwege hockte. Sie war barfuß, Herr Pastor, und hockte dort, Herr Pastor, in einer so freigebigen Stellung, dass mir das Blut in die Augen schoss. – Sie müssen schon entschuldigen, Herr Pastor, wenn ich einen Augenblick abschweife und Sie zum Verständnis des Folgenden an einen anderen schönen Impuls erinnere: nämlich, wie ich dem zwölfjährigen Mädchen das Leben rettete. Sie wissen, Herr Pastor, oder vielleicht wissen Sie es auch nicht: Erste sexuelle Eindrücke aus früher Kindheit hatten. Hatten fürs Leben. Kleben wie Spinnen im Hirn. Und deshalb dürfen Sie auch nicht böse sein, Herr Pastor, wenn ich noch heute den nackten Körper fühle, das nasse Haar schmecke, den weißen Leib sehe, wie er mir aus den Armen gleitet, wie ich zu Tode ermattet über ihm zusammenbreche. – Menschen umringen uns, beglückwünschen mich. – Des Mädchens Mutter küsst dem mutigen Jungen das Meerwasser aus den Augen ... Aber nicht das Bild ihres nackten Töchterchens ... Das blieb auf der Netzhaut ... Wenn Sie scharf zusehen, Herr Pastor, müssen Sie es erkennen ... Wo war ich stehen geblieben?

PASTOR – Ein Mädchen hockte in einem Torweg ...

DELINQUENT Ganz recht! Ein Mädchen hockte in einem Torweg. Und ich stand wie gebannt ... Da erhob sie sich und lächelte ... Sie lächelte mit einem Lächeln, Herr Pastor, wie ich es auf einem so jungen Gesicht noch nie gesehen habe. – „Warum lachst du denn?“ fragte ich sie. „Ich weiß dort hinten einen Keller“, antwortete sie. – „Was wollen wir denn in dem Keller?“ fragte ich. – „Dort kommt niemand“, antwortete sie. – Und dann ist doch jemand gekommen, der uns überraschte. Und das war – ausgerechnet – ein Staatsanwalt ...

PASTOR Hm ... das ist allerdings ...

DELINQUENT Pech! – Ja – allerdings, Herr Pastor! – Warum strafte mich also Gott für meinen ach so schönen Impuls? Warum benutzte er zu zweien Malen einen solchen, um mich hineinzulegen? – Einmal, um den Kern zu legen, die Voraussetzung zu schaffen, das andere Mal, um die Schlinge zuzuziehen?

PASTOR Er wollte Sie eben prüfen!

DELINQUENT Wozu? Da er doch den Ausgang vorher wusste? Oder etwa nicht? Dann hätte er sich geirrt? – – Dann wäre die Unfehlbarkeit, die wir zur Voraussetzung unseres Gespräches machten, hinfällig?

PASTOR Mein lieber junger Freund. Die Theorie von der gänzlichen Ausschaltung des eigenen Willens, die Sie da aufstellen, lässt sich denn doch nicht aufrechterhalten. Das zeigt Ihnen am besten Ihr eigenes Gewissen, das jedes Unrecht registriert und Ihnen immer wieder vorhält.

DELINQUENT Bleibt zu untersuchen, ob das, was Sie Gewissen nennen, nicht Furcht vor Strafe ist?

PASTOR Wollen Sie etwa sagen, dass Sie über die Tat selbst keine Reue empfinden??

DELINQUENT Aus welchen Gründen, Herr Pastor? Habe ich jemand etwas zuleide getan? Dem Mädchen sicherlich nicht! Wenigstens hatte ich nicht den Eindruck, als ob sie besonders litte! – Nein, Herr Pastor, um Reue zu empfinden, dazu war's – Sie entschuldigen schon, Herr Pastor –, dazu war's zu schön ...

PASTOR Aber – – – aber – – –

DELINQUENT Aber ich will Ihnen sagen, Herr Pastor, was Sie mir antworten könnten. – Sie können mir antworten, dass der Mensch ein Mensch ist und ein Vieh ein Vieh und dass der Mensch kein Vieh sein soll! Und der Mensch soll seines Menschen Herr sein. Und dass es eine billige und ethisch unhaltbare Moral ist, die Hände in die Taschen zu stecken und zu sagen: So bin ich nun mal, der liebe Gott hat mich so geschaffen! – Ich glaube, Herr Pastor, das ist auch meine Moral nicht.

PASTOR Aber?

DELINQUENT Aber dann dürfen Sie mich nicht zu ihr bekehren wollen, Herr Pastor! Wenn ich Ihnen glauben soll, dass ohne Gottes Wille kein winziger Spatz fällt, – wie viel weniger ein so großes Kamel wie ich?

PASTOR Aber ...

DELINQUENT Aber hätten Sie mir dagegen geantwortet, Herr Pastor, dass sich der liebe Gott wahrlich nicht um jeden Dreck kümmern kann, dass er alle Hände voll zu tun hat, um beispielsweise mit seinen vielen Engeln fertig zu werden – gewiss keine Kleinigkeit, Herr Pastor –, und dass sich infolgedessen wohl auch

manches auf dieser Welt ereignet, was nicht nach seinem Sinn ist, Sie hätten mir meinen Kinderglauben wiedergegeben. Und mir wäre die Hoffnung geblieben, dass der liebe Gott, wenn er sieht, wie ich reingeschliddert bin, in seiner Allgüte darauf gesonnen hätte, wie er meine Sache noch zum Guten wenden könnte. Was aber tun Sie? Sie geben mir zu verstehen, ich sitze auf Gottes ausdrücklichen Wunsch hier. Das ist der Trost, den Sie mir zu geben haben. Herr Pastor, Sie sind wohl noch nie zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden? – Nein? – Dann wissen Sie wohl nicht, was sich bei solcher Gelegenheit in so einem geschundenen Menschenhirn – (*er schlägt sich vor die Stirn*) – für Erwägungen kreuzen!?

PASTOR fährt zurück.

DELINQUENT (*auf*) Herr Pastor!! Wenn Ihr Gott so klein, so putzig und so lächerlich ist, wie Sie ihn schildern, so langweilig, dass ohne seine Einwilligung nichts vom Dache fallen darf, so eitel und nachtragend, dass er nie die kleinste Kränkung vergisst, so heimtückisch, dass er Fußangeln legt – dann behalten Sie „Ihren“ Gott. Aber vereckeln Sie mir meinen nicht. Mein großer, allgütiger, lächelnder Gott hat mit Ihrem Popanz nichts zu schaffen! Und so sicher Ihr Gott mich hier verrecken lassen würde, Herr Pastor, so wahr wird meiner mir helfen. Und dieses Gottvertrauen, Herr Pastor, sind selbst Sie nicht imstande, mir zu rauben.

PASTOR Wollen Sie damit sagen –

DELINQUENT Kennen Sie die Worte Ihres englischen Kollegen, Herr Pastor? „Dort ging' ich, wenn die Gnade Gottes es nicht verhütet hätte“ – rief er aus, als er einen Verbrecher ins Gefängnis geführt werden sah. Und solange diese Demut nicht die Ihre ist, Herr Pastor, so lange können Sie sich mit uns Verbrechern nicht unterhalten! – In diese Mauern gehört entweder gar kein Pastor, oder ein Kerl von einem Pastor, – oder – vielleicht – eine Frauenhand, die einem das Haar aus der Stirne streicht, respektive über die Stoppeln fährt – denn der Friseur wird nun auch bald kommen – der Friseur – (*Er droht umzusinken.*)

PASTOR (*beispringend*) Um Gottes willen –

DELINQUENT (*mühsam*) Lassen Sie nur, Herr Pastor, es geht schon vorüber! – (*Er streichelt des Pastors Hand.*) Und nichts für ungut, Herr Pastor. – Man wird hier so nervös, wissen Sie? – So nervös!

PASTOR Mein lieber junger Freund!

Man hört Stimmen und Schlüssel. Der WÄRTER lässt DR. ALEXANDER eintreten.

DR. JUR. ALEXANDER (*junger Mann mit energischem Cutaway, steuert auf den Delinquenten los*) Jratuliere! Freisprechung in neuem Verfahren unvermeidlich. Habe rausgekriegt, dass die Kleene gewerbsmäßige Unzucht treibt und klaut! (*Zum PASTOR*) Dr. jur. Alexander! Is ja janz eja!

PASTOR verbeugt sich.

DELINQUENT Was sagen Sie da, Doktor??

DR. ALEXANDER Und klaut. Jawohl. Ooch noch! Vor allem aber: war nicht mehr unbescholten im Sinne des Paragraph hundertvierundsiebzig. Einwandfreie Beweise. – Antrag auf sofortige Straferlassung gestellt. – Jratuliere!

DELINQUENT (*sieht abwechselnd zum PASTOR und zum Anwalt*) Nun sagen Sie mir in aller Welt, lieber Doktor – aber nehmen Sie erst doch mal Platz – es ist ein bisschen eng bei mir –

DR. ALEXANDER (*setzt sich*) Is ja ganz eja! - Wie ich darauf gekommen bin, wollen Sie wissen? Also! – Ist Ihnen nicht in der Nähe des Tatortes ein Bettler aufgefallen?

PASTOR (*springt plötzlich enthusiasmiert auf*) Oh, jetzt weiß ich alles! Ein alter blinder Bettler mit einer blauen Brille und einem Holzbein??

DR. ALEXANDER Allerdings. – Woher –?

PASTOR (*unbeirrt zum Delinquenten*) Passen Sie auf, junger Mann, jetzt werden Sie einen Beweis himmlischer Gerechtigkeit erleben, wie ihn kein Mensch erfinden könnte! Herr Rechtsanwalt!! Hören Sie zu, ob nicht jedes Wort stimmt, das ich sage: Dieser alte blinde Bettler hat den ganzen Vorgang mit angesehen –

DELINQUENT Verzeihen Sie, Herr Pastor, wenn ich Sie schon unterbreche: Blinde pflegen gewöhnlich der Sehkraft zu entraten –

PASTOR Ach so – nun schön – dann war er eben nicht blind! Bei Bettlern kommt das vor! – War der Bettler blind, Herr Rechtsanwalt, oder war er nicht blind?

DR. ALEXANDER Er war nicht blind. – Woher wissen Sie ...

PASTOR (*in immer größerer Erregung*) Oh, ich weiß noch viel mehr! Er war also nicht blind! Er hat den Vorgang beobachtet! Stimmt's?

DR. ALEXANDER Es stimmt.

PASTOR Er hat das Mädchen, das in der dortigen Gegend sein Wesen trieb, schon öfter gesehen und wusste beiläufig, was sie trieb??

DR. ALEXANDER Stimmt.

PASTOR Als er nun hörte, was für Folgen die Sache für unsern jungen Mann hatte, trieb ihn die Dankbarkeit – denn unser junger Mann hatte ihm kurz vorher fünf Mark geschenkt –, zu Ihnen zu gehen und seine Wahrnehmungen mitzuteilen. (*Zum DELINQUENTEN*) Fühlen Sie nun, junger Mann, die himmlische Gerechtigkeit? So wird Ihr schöner Impuls doch belohnt. Denn hätten Sie den Bettler nicht so großmütig beschenkt, so hätte ihn nichts zu dem Schritt

getrieben, der Ihnen die Freiheit zurückgeben wird! – Nicht wahr, Herr Doktor Alexander, so war es!?

DR. ALEXANDER Nee.

PASTOR Wieso?

DR. ALEXANDER So war's nich. – *(Zum DELINQUENTEN)* Sie erinnern sich vielleicht, dass, als die Kleine auf der Zeugenbank erschien, ein Geschworener in Ohnmacht fiel. Bums, da lag er. Also, ich ging der Sache nach und – kurz und klein: Der Geschworene kannte die Kleene ooch! Is ja janz ejal! Und bei den näheren Feststellungen wurde nun Folgendes eruiert: Die Kleene trieb die Sache gewerbsmäßig, klaute dabei, was sie kriegen konnte, und zum Schlusse kam ihr greiser, blinder Vater mit dem blauen Stelzbeen dazu – sah die ganze Bescherung – is ja janz ejal – und die Sache endete mit 'ner kleinen Erpressung. – In unserem Falle endete die Sache unprogrammäßig, indem ein Staatsanwalt hinzukam. – *(Zum DELINQUENTEN)* Mit Ihnen möchte ich mal Lotterie spielen. – Also, so war die Sache, Herr Pastor. – Auf Wiedersehen!
(Geht grüßend ab)

PASTOR *(zerschmettert)* So – so –!

DELINQUENT So, wie Sie es erzählen, wär's schöner gewesen, Herr Pastor, aber lassen Sie sich's nicht verdrießen. Ich möchte Sie umarmen. – Wo predigen Sie nächsten Sonntag, Herr Pastor?

PASTOR In der Martinkirche, mein lieber junger Freund!

DELINQUENT Dann gehe ich in die Hedwigkirche. Aber ich glaube, ich muss mal wieder in die Kirche gehen.

Vorhang

DIE TAUBE IN DER HAND

PERSONEN

ALICE

BEATRICE, Freundinnen

ADOLAR

BALTHASAR, deren Männer

*Die erste Hälfte des Aktes spielt in ALICES Boudoir. Duftig und behaglich.
- Die zweite Hälfte in einem Büroraum der vereinigten Rechtsanwälte
ADOLAR und BALTHASAR. Auch dieser Raum ist klein und äußerst
behaglich. Wir haben es hier scheinbar nicht mit dem offiziellen*

*Sprechzimmer zu tun, sondern mit einer Art Privatkontor, in dem nur Fälle
zarter Natur (über zwei Jahre Gefängnis) verhandelt werden. Darauf lässt
auch die schwere Portiere hinten Mitte schließen, die uns den Blick in das
eigentliche Sprechzimmer verwehrt. Im Übrigen darf sich die Phantasie
des Innenarchitekten hier rücksichtslos austoben, wenn sie nur neben der
üblichen elektrischen Beleuchtung ein paar Wandarme mit richtigen
Kerzen dem Stil anzupassen versteht.*

*Von Wichtigkeit ist eine geräuschlose, schnelle Verwandlung. Kein
quietschendes Möbelstück, – bitte, lesen Sie das Stück, Herr
Bühnenmeister! Was die Besetzung der Rolle der BEATRICE anbelangt,
so bitte ich einen verehrlichen Arbeiterrat dabei zu berücksichtigen, dass
diese Dame nur von einer Dame gespielt wird, von der sich Ohrfeigen zu
lassen ein Vergnügen ist. Wenn die Darstellerin dieser Rolle nicht ganz so
jung, so zierlich, so drollig und hilflos ist, wie sie der Autor sich denkt, soll
sie auf die Ohrfeigen lieber verzichten, damit die Szene nicht zum Klamauk
werde.*

BEATRICE *(in Hut und Mantel, aufgeregt durch die Tür, gefolgt von ALICE)* Nein,
das übersteigt doch alle Grenzen! Ich bin gewiss nicht prüde und ganz gewiss
nicht kleinlich – aber das kann ich dir sagen: wenn es sich bewahrheiten sollte –
wenn –! Nein! es ist zu empörend!

ALICE Aber so lege doch erst ab, Liebste!

BEATRICE Alice, du kennst mich! Ich bin eine empfindsame Natur. Das gebe ich zu.
Aber niemals prüde und kleinlich! Das musst du bestätigen!

ALICE *(lächelnd)* Gewiss!

BEATRICE Und ich habe mich auch gebessert gegen früher! Sieh mal, Alice, ich
arbeite an mir, ich nehme an, was man mir sagt. Und seitdem mir Balthasar
bewiesen hat, dass es kleinlich war, mich über den Eisenbahnschaffner zu
ärgern – du kennst doch die Geschichte mit dem Eisenbahnschaffner?

ALICE Nein.

BEATRICE Ich will nach Dammsmühle fahren, stehe auf dem Stettiner
Vorortbahnhof, und da ich nicht weiß, auf welchem Gleis der Zug kommt, gehe
ich zu einem Schaffner – und weil diese Leute immer so unfreundlich sind,
drücke ich ihm gleich eine Mark in die Hand und sage: „Ich möchte gern nach
Dammsmühle fahren.“ Darauf sagt der Mann: „Ich habe nichts dagegen,
Freilein!“ Steckt die Mark ein und geht weg – –

ALICE lacht.

Siehst du, so hat Balthasar auch gelacht! Und glaubst du, er hätte an den Eisenbahnminister geschrieben?? Keine Idee! Wenn er den Schaffner träfe, sagt er, würde er ihm noch eine Mark schenken!

ALICE Köstlich!

BEATRICE Und siehst du, ich nehme ja alles an, was man mir erklärt. Und Balthasar hat recht, wenn er sagt, dass ich meine Frage anders hätte formulieren müssen und dass es außerdem sehr schön wäre, wenn es bei der Eisenbahn was zu lachen gäbe. Das sehe ich ja auch ein! Und seit dieser Zeit bemühe ich mich, nicht mehr alles so tragisch zu nehmen! Aber das – nein, das geht mir doch über die Hutschnur!

ALICE Also, was ist denn nun eigentlich los?

BEATRICE Du weißt doch, dass unsere Männer von Jugend an unzertrennlich waren. Sie hießen schon auf der Schule Castor und Pollux. Aber weißt du auch, dass man sich erzählt, sie hätten als Junggesellen sogar die Geliebten geteilt?

ALICE Nein.

BEATRICE Aber vielleicht erinnerst du dich, dass, bevor sich Adolar dir und Balthasar mir erklärte, dass da beide uns beiden gleichmäßig den Hof machten, so dass wir eine Zeitlang nicht wussten, wer wird sich dir und wer mir erklären?

ALICE Gewiss.

BEATRICE Nun: Sie wussten es auch nicht! Und um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, da haben sie uns – nein, es ist zu empörend!

ALICE Nun?

BEATRICE Sie haben uns ausgeknobelt!

ALICE (*erstaunt*) Ausge-?

BEATRICE -knobelt! – Mit: „August bläst vom Turm.“ – (*Sie weint.*)

ALICE (*erhebt sich*) Das ist allerdings –

BEATRICE Empörend ist es!

ALICE (*mit einem schönen Schauer*) Wie brutal!

BEATRICE (*noch immer unter Tränen*) Kennst du das Spiel „August bläst vom Turm“?

ALICE Nein.

BEATRICE Man nimmt einen Würfel in den Becher, stülpt um, auf den Boden des Bechers stellt man die beiden andern Würfel übereinander und bläst sie runter.

Die geworfenen Augen multipliziert man mit den Augen unter dem Becher. Wer die größte Summe erzielt, hat gewonnen!

ALICE Hm! Und wie war das nun in unserem Falle? Der „Gewinner“ bekam - wen?

BEATRICE (*aufhorchend*) Richtig! – Daran habe ich noch gar nicht gedacht!

ALICE Das ist aber doch sehr interessant zu wissen, wer von uns beiden als „Gewinn“ angesprochen wurde?

BEATRICE Ja, das weiß ich nicht! – Aber doch sicherlich du, Alice!

ALICE Wer weiß!

BEATRICE Oh, wenn ich das herauskriege!

ALICE Ich muss es herauskriegen!

BEATRICE Ich bin gewiss nicht kleinlich, Alice, und ganz gewiss nicht prüde –

ALICE Wenn ich nur wüsste –

BEATRICE Ja eben!

ALICE Es ist eine Schmach!

BEATRICE Eine Schande ist es!

ALICE Eine Hoffnung bleibt uns noch –

BEATRICE Welche?

ALICE Dass die ganze Geschichte nicht wahr ist. – Woher hast du deine Wissenschaft?

BEATRICE Alice, du kränkst mich tief! – Du weißt, wie sehr ich an mir arbeite, nicht jeden Tratsch zu glauben. Aber ich habe es von Frau Dr. Trübe, der es ihr Gatte unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit in einer schwachen Stunde anvertraut hat. Und der hat es von einem unserer Männer selbst!!

ALICE (*heftig*) Von welchem?

BEATRICE Das weiß ich nicht!

ALICE Ich traue Adolar eine solche Taktlosigkeit nicht zu!

BEATRICE (*giftig*) Und ich Balthasar auch nicht!

ALICE (*nachdem sie sich beruhigt hat*) Gott! – Eigentlich sind wir dumm!

BEATRICE Wieso?

ALICE Sieh mal: wenn es wahr ist, dass Adolar sowohl in mich als auch in dich verliebt war und Balthasar sowohl in dich als auch in mich – so konnte doch die Knobelei — wie sie auch ausfiel – nichts daran ändern, dass jede von uns einen Mann bekam, der sie liebte!

BEATRICE Ja!

ALICE Freilich – – – ! Der Gedanke –

BEATRICE Dass er auch die andere liebte ...

ALICE Oder noch liebt!

BEATRICE Alice!!

ALICE (*plötzlich*) Wir können uns Gewissheit verschaffen!

BEATRICE Wie denn?

ALICE (*eifrig*) Wir stellen sie auf die Probe! Bei nächster sich bietender Gelegenheit machen wir ihnen wechselseitig Avancen. Du meinem Mann und ich deinem Mann! Existiert die alte Neigung noch, werden sie sofort anbeißen. Und dann wehe ihnen!!

BEATRICE Wehe!! – Wir sagen uns natürlich sofort Bescheid!

ALICE Und ihnen auch!!

BEATRICE Aber ordentlich!! – Ich werde meinem Manne sagen – oh, ich weiß schon, was ich ihm sagen werde! – Ich bin gewiss nicht kleinlich –

Eine Uhr schlägt.

Wie spät ist es denn? Ich soll Punkt dreiviertel sechs meinen Mann abholen!

ALICE Dann musst du dich beeilen. Es ist halb sieben!

BEATRICE O Gott!!

ALICE Wo ist denn dein Mann?

BEATRICE Bei deinem Mann im Büro.

ALICE In zehn Minuten bist du da!

BEATRICE (*ihre Sachen nehmend*) Ich freue mich ja so, dich als Freundin zu haben! Also es bleibt bei der Abmachung! Auf Wiedersehen, meine Liebe!

ALICE Auf Wiedersehen! (*ALICE geleitet BEATRICE hinaus.*)

BEATRICE *(im Abgehen)* Du darfst aber nicht zu stark ins Zeug gehen!

ALICE Nein! Du auch nicht! Auf Wiedersehen!

Die Bühne ist leer. Das Telefon klingelt.

ALICE *(kommt zurück)* Ja doch! *(Nimmt den Hörer ab)* Hallo? Adolar? Ja, was willst du? – Balthasar? – – Nein, ich denke, der ist bei dir im Büro? – Bis halb sieben gewartet? – Er trifft übrigens Beatrice nicht mehr an. Die ist eben fort, um ihn abzuholen! Wenn Beatrice kommt, bringst du sie mit her. – Sehr schön! – Auf Wiedersehen! *(Sie hängt an.)*

Es klingelt draußen.

Das klappt ja großartig! *(Sie macht sich vor dem Spiegel zurecht.)*

Man hört draußen die Stimme des Mädchens: „Nein, Ihre Frau Gemahlin ist diesen Augenblick gegangen!“

ALICE *(geht hinaus. Man hört sie draußen sprechen)* Kommen Sie nur herein, armer Balthasar. Ihre Frau wird mit meinem Mann in einer halben Stunde hier sein. Ich habe eben mit ihm telefoniert.

BALTHASAR *(draußen)* Diese Weiber!

ALICE *(ebenso)* Nicht brummen! – Ablegen! – So! – *(Zum Mädchen)* Sophie, die Herrschaften speisen bei uns!

BALTHASAR *(ebenso)* Sophie, die Herrschaften denken nicht daran!

ALICE *(draußen)* Es ist schon alles so abgemacht!

BALTHASAR *(im Eintreten)* Wir wollen in der Stadt essen!

ALICE *(ebenso)* Bei uns essen Sie ebenso schlecht! – Außerdem munkelt man wieder von Streiks! Dann sitzen Sie in der Stadt und können nicht nach Hause!

BALTHASAR Ich habe die Jungfrau gesehen. Ich habe Ferdinand Bonn gesehen. Jetzt möchte ich noch eine pünktliche Frau erleben und dann sterben!

ALICE Aber erst setzen Sie sich!

BALTHASAR Danke! *(Setzt sich)* Wetten, Frau Alice, dass das Jüngste Gericht vertagt werden muss, weil sich alle Frauenzimmer verspäten? Dann kommt der ganze heilige Zorn auf unser Haupt!

ALICE Den Sie mit Freuden auf sich nehmen werden. Denn ein Kavalier hört auch am Jüngsten Tage nicht auf, ein Kavalier zu sein!

BALTHASAR *(offeriert sein Etui)* Rauchen Sie?

ALICE (*bedient sich*) Danke.

BALTHASAR Wollen Sie wissen, Frau Alice, was das ist: ein Kavalier?

ALICE Wenn's nichts Anstößiges ist?

BALTHASAR Warum soll denn ein Kavalier etwas Anstößiges sein?

ALICE Aber vielleicht Ihre Erklärung?

BALTHASAR Frau Alice, Sie kennen mich doch! Gibt Feuer.

ALICE Ja eben!

BALTHASAR Also ein Kavalier ist ein Kamel! Weil er ein Mann ist, der einer Frau den Hof macht. Unterließe er es, würde sie ihm den Hof machen.

ALICE Sieh mal an!

BALTHASAR Und das wäre auch angebrachter! – Ihr Frauen habt alle unsere Fehler, und nur unsere Vorzüge gehen euch ab.

ALICE Zum Beispiel?

BALTHASAR Pünktlichkeit.

ALICE Aha!

BALTHASAR Was also macht euch so hofierenswert?? – Der Reiz des architektonischen Unterschiedes beruht doch schließlich auf Gegenseitigkeit.

ALICE Mäßigen Sie sich, Herr Balthasar. Im Übrigen gönnen Sie uns doch das bisschen Hofiertwerden. Es dauert ja nicht lange! Dann kommen wir in die Jahre ...

BALTHASAR Dass eine Frau in die Jahre kommt, möchte noch hingehen, aber mit den Jahren kommt der Verstand, und davor bewahre uns der Himmel! Außerdem: habe ich denn schon behauptet, dass ich nicht ebenfalls zu jenen Kamelen zähle?

ALICE Na also!! – Und wozu die Energieverschwendung?

BALTHASAR Man muss doch Konversation machen!

ALICE (*kokett*) Ein wenig krampfhaft, die Konversation? Wie?

BALTHASAR Jetzt soll ich sagen: „Meine Gespräche mit Ihnen, gnädige Frau, sind naturgemäß etwas krampfhaft!“

ALICE (*kokett*) Und das soll dann ein Kompliment sein?

BALTHASAR (*überhörend*) Lirum. Larum.

ALICE Warum sind Sie eigentlich ärgerlich auf Beatrice? Ihrer Unpünktlichkeit verdanken Sie es doch, dass Sie sich mit mir so krampfhaft unterhalten dürfen? (*Sie sieht ihn schelmisch an.*) Ist Ihnen das gar so unangenehm?

BALTHASAR Lirum - Larum.

ALICE Ob es Ihnen gar so unangenehm ist, wenn Sie eine halbe Stunde mit mir allein sein müssen!?

BALTHASAR (*zündet sich eine Zigarette an*) Ach – warum soll mir denn das so unangenehm sein!

ALICE Gott, sind Sie charmant!

BALTHASAR Frau Alice!

ALICE Bitte?

BALTHASAR Ich warne Sie!

ALICE Wovor?

BALTHASAR Sie kokettieren mit mir!

ALICE Nun – und?

BALTHASAR Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um!

ALICE Das ist ja schrecklich! Geht das nun jedem so, Herr Balthasar, oder kommt es darauf an, wer sich in Gefahr begibt?

BALTHASAR Nein. Es kommt nur darauf an, in wessen Gefahr man sich begibt ... Wer sich zum Beispiel in meine Gefahr begibt, kommt darin um.

ALICE Ach! Und ich habe das Gefühl, als hätte da die betreffende Frau auch noch mitzureden.

BALTHASAR Dieses Gefühl täuscht! Die betreffende Frau hat von dem Augenblick an, wo sich in mir der Wunsch befestigt, sie zu besitzen, nichts mehr mitzureden!

ALICE Sieh mal an! Sie würden gar nicht fragen?

BALTHASAR Fragen? – Für so ungezogen dürfen Sie mich nicht halten.

ALICE Ungezogen?

BALTHASAR Wenn ich eine Frau frage, muss sie doch nein sagen. Roher Gewalt gegenüber aber ist sie machtlos – das arme Hascher!! Eine Frau fragen halte ich für Sadismus oder Flegelei.

ALICE Sooo!! Da kann ich mir ja gratulieren, dass sich der „Wunsch in Ihnen noch nicht befestigt hat –

BALTHASAR *(einen Augenblick ernst)* Gnädige Frau, ich könnte jetzt aufstehen und Sie allein lassen. Unter dem Vorgeben, dass ich über Dinge nicht scherze, die mir heilig sind. *(Im alten Ton)* Wie Sie sehen, bleibe ich sitzen.

ALICE *(von dem ernststen Ton betroffen, unsicher)* Womit Sie sagen wollen: Es wurden keine Dinge berührt, die Ihnen heilig sind?

BALTHASAR Frau Alice?

ALICE Ja?

BALTHASAR Ich warne Sie!!

ALICE *(unsicher)* Ich habe keine Furcht!

BALTHASAR Nicht?

ALICE Nein.

BALTHASAR Dann kann ich Ihnen also ruhig mitteilen, dass sich soeben der Wunsch in mir befestigt hat.

ALICE *(sprachlos)* Das –

BALTHASAR Sie werden binnen kurzem meine Geliebte sein.

ALICE *(völlig verblüfft)* Das – ist –

BALTHASAR Und zur Strafe dafür, dass Sie Ihrer Sache gar so sicher sind, werde ich nicht einmal Gewalt anwenden. Es wird also der peinliche Augenblick für Sie kommen, Frau Alice, wo Sie mich werden ermutigen müssen. Solange zu warten, wird mich viel Selbstbeherrschung kosten, da ich Sie liebe.

ALICE *(in großer Erregung)* Aber ich hebe Sie nicht, Herr Balthasar!

BALTHASAR Das stört mich nicht!

ALICE Aber mich!

BALTHASAR Auch nicht! – Ich werde Ihnen so lange einreden, dass Sie mich lieben, bis Sie es glauben! – Übrigens fühlen Sie schon in diesem Augenblick, dass Sie meine Geliebte werden!

ALICE *(mit einem gewaltsamen Aufschrei)* Nein!!

BALTHASAR (*trocken*) Sehen Sie? Gnädige Frau, ich habe die Ehre, Ihnen zu erklären, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen uns abgebrochen sind. Es besteht Kriegszustand! Ehe ich dieses Zimmer verlasse, sind Sie die Meine!

ALICE lacht.

Lachen Sie nicht so laut, gnädige Frau, das Mädchen könnte es hören. - Sie haben übrigens ein sehr einfaches Mittel, meine Prophezeiung zuschanden zu machen.

ALICE Nämlich?

BALTHASAR Indem Sie, bis Adolar und Beatrice hier sind, in die Küche gehen unter dem Vorgeben, nach dem Abendbrot sehen zu müssen, und mich allein lassen.

ALICE So!

BALTHASAR Ja! Wenn Sie diesen einfachen Ausweg betreten, sind Sie außer Gefahr!

ALICE Hm!

BALTHASAR Warum tun Sie es also nicht?

ALICE Weil ich mich nicht fürchte.

BALTHASAR Gut! – Reden wir von etwas anderem!

ALICE Ja, ich denke auch! – Was halten Sie zum Beispiel vom Familiensinn, Herr Balthasar?

BALTHASAR Wieso?

ALICE Glauben Sie, dass er auch bei Junggesellen so ausgeprägt sein kann, dass zwei Freunde nicht nur dieselbe Wohnung, sondern auch dieselben Geliebten haben?

BALTHASAR Frau Alice, Sie können es doch nicht lassen, sich auf gefährliches Gebiet zu begeben! Ich will harmlos mit Ihnen plaudern!

ALICE Es interessiert mich, ob wirklich an diesem Gerede Wahres ist –? Man munkelt –

BALTHASAR Man munkelt! Solange es nicht die Spatzen von den Dächern pfeifen –

ALICE Oder August es vom Turme bläst.

BALTHASAR Bitte? Wer?

ALICE August! Vom Turme!

BALTHASAR Ist das nicht ein Gesellschaftsspiel??

ALICE Ein ganz allerliebstes Gesellschaftsspiel!!

BALTHASAR Drum auch! Kommt mir so bekannt vor!

ALICE Herr Balthasar!

BALTHASAR Frau Alice?

ALICE Da Sie so überaus mutig sind, werden Sie mir eine Frage beantworten?

BALTHASAR Nämlich?

ALICE Ist es wahr, dass die Herren Adolar und Balthasar die Mädchen Alice und Beatrice, ehe sie sie zu ihren Frauen machten – ausgeknobelt haben?

BALTHASAR (*versteht nicht*) Ausgeknobelt –?

ALICE Ja! –

BALTHASAR Ob wir sie ausgeknobelt haben?

ALICE Ja??

BALTHASAR (*will erst sagen „Blödsinn“, dann sagt er*) Ja!!

ALICE (*sprachlos*) Jaaa??!! – Sie geben es zu?!

BALTHASAR (*gemütsruhig*) Warum soll ich das nicht zugeben?

ALICE (*die sich nur langsam erholt*) Ach! – Und, wenn ich fragen darf – von wem stammte diese gemütvolle Idee??

BALTHASAR Von mir.

ALICE Wie brutal! – Und vielleicht darf man nun auch erfahren, warum das geschah?

BALTHASAR Ja, wie war denn das? Wir liebten beide beide. Und beide die eine etwas mehr!

ALICE (*in großer Erregung*) Und welches war nun die eine??

BALTHASAR Die, um die gewürfelt wurde.

ALICE Das kann ich mir denken. Ich meine, welche von uns beiden war es: Beatrice oder ich?!!

BALTHASAR *(zuckt die Achseln)* Was kann Sie das kümmern!

ALICE *(in höchster Erregung dicht vor ihm)* Ich will es wissen, hören Sie?

BALTHASAR Ich habe es vergessen.

ALICE Wer war es? Beatrice oder ich?

BALTHASAR Das können Sie sich doch denken.

ALICE Beatrice oder ich?!

BALTHASAR Beatrice.

ALICE sinkt in einen Stuhl, sie kämpft vergeblich, schluchzt los.

BALTHASAR *(erhebt sich, geht im Zimmer auf und ab, die Hände in den Taschen, bleibt schließlich bei ALICE stehen, betrachtet sie lächelnd)* Du Affe!

ALICE *(die diese beiden Worte wie einen Labetrunk geschlürft hat, hebt den Kopf, blickt unter Tränen BALTHASAR an)* Sagen Sie dass es nicht wahr ist, – bitte!

BALTHASAR streicht ihr über das Haar, biegt ihr den Kopf zurück, nähert seinen Mund ihren Lippen und küsst sie – nicht, sondern geht auf seinen Platz zurück und zündet sich eine Zigarette an.

ALICE *(nach einer Pause)* Für alle Fälle war es geschmacklos, zu würfeln! Ich denke, ein Mann Ihres Kalibers pflegt sich die Frau zu nehmen, die er liebt?

BALTHASAR Auch ein Mann meines Kalibers hat Geschmack! Er wird sich die Frau, die er liebt, nur dann nehmen, wenn er erwarten darf, dass seine Neigung erwidert wird. Aber ganz bestimmt wird er sie nicht nehmen, wenn die Neigung dieser Frau zufällig seinem besten Freunde gehört! Und Ihre Neigung gehörte von Anfang an Adolar!

ALICE Das ist – – *(Sie hält erschrocken inne, weil sie sagen wollte: „Das ist nicht wahr!“)*

BALTHASAR Bitte?

ALICE *(in großer Erregung)* Eine Frau, die man liebt, verwürfelt man nicht.

BALTHASAR Ich habe Sie nicht nur verwürfelt, gnädige Frau. Ich habe Sie sogar vermogelt!

ALICE Vermogelt?

BALTHASAR Die Situation war die: Adolar liebte Sie - Sie schienen Adolar zu lieben. Mich liebte Beatrice. Nahm ich mir mein Recht, wie Sie es meinen, machte ich drei Menschen unglücklich. So wurde es nur einer. Ich beschloss zu verzichten und teilte diesen Entschluss Adolar mit. Das wollte der gute Junge

nicht annehmen. Er ist eine überaus sentimentale Natur, wie Sie wissen. Infolgedessen schlug ich ihm vor, die Würfel entscheiden zu lassen. Das leuchtete ihm ein. Wir würfelten. Und hätte ich dem einen Würfel nicht schnell noch einen kleinen Triller gegeben, so wären Sie, Frau Alice, heute nicht seine, sondern meine Frau!

ALICE (*erregt*) Mit anderen Worten: Sie haben mich verschenkt!

BALTHASAR Wenn Sie wollen: Ich habe Sie meinem Freund Adolar zu Weihnachten geschenkt. Sie erinnern sich, wir verlobten uns Weihnachten!

ALICE Empörend! Empörend!

BALTHASAR (*dicht bei ihr, mit Betonung*) Sie können aber auch sagen: Ich habe der Frau, die ich liebte, den Mann geschenkt, den sie liebte. – Und nun gestatten Sie, dass ich mich empfehle. (*Er scheint bewegt und geht ab.*)

ALICE (*einen Augenblick betroffen, dann*) Balthasar! (*Sie holt ihn zurück.*) Ich bitte Sie, bleiben Sie!

BALTHASAR Was wünschen Sie noch, Frau Alice?

ALICE (*in großer Aufregung*) Ich wollte Ihnen nur noch sagen, Herr Balthasar: Sie sind ein großer – Frauenkenner!

BALTHASAR Darauf bin ich auch stolz!

ALICE Das können Sie auch! Wie Sie zum Beispiel herausgefunden haben, dass ich Adolar liebte –

BALTHASAR Frau Alice –!

ALICE (*wild*) Ach was! Ich habe das Komödienspielen satt!! Ich liebte damals nur einen, wenn Sie es wissen wollen –

BALTHASAR (*sie unterbrechend*) Ich will es nicht wissen, Frau Alice. Vielleicht weiß ich es? Vielleicht weiß ich, dass Sie mich damals mit Adolar, der rührig und geschäftig um Sie war, wie ein Kuhschwanz zur Fliegenzeit, eifersüchtig machen wollten? Vielleicht machten Sie das sehr plump? Vielleicht schwärmten Sie zu viel von diesem Adolar? So dass ich mir erlaubte, Ihnen diesen Adolar zu Weihnachten zu schenken?

ALICE (*umschlingt ihn*) Du Schuft!! (*Sie küsst ihn.*)

Das Licht verlöscht plötzlich.

BALTHASAR Nanu!

ALICE Ist das nun Streik oder Kurzschluss?

BALTHASAR (*am Fenster*) Die ganze Straße liegt im Dunkel.

ALICE Also Streik.

BALTHASAR Das finde ich aber wirklich aufmerksam von den Leuten!

ALICE Hast du Streichhölzer?

BALTHASAR Mal sehen. Hoffentlich nicht.

Die Stimmen von ALICE und BALTHASAR verwandeln sich allmählich in die von ADOLAR und BEATRICE.

BEATRICE So machen Sie doch Licht!

ADOLAR Erst muss ich Streichhölzer haben! *(Er versucht mehrmals vergeblich, eines anzuzünden.)* Au verflucht!

BEATRICE Herr Adolar!

ADOLAR Verzeihen Sie, meine Gnädigste, Sie sind eine empfindsame Natur, aber mit den Streichhölzern ist es wie mit den Frauen: Reibt man zu wenig, zünden sie nicht, und reibt man zu viel, verbrennt man sich die Finger!

BEATRICE Herr Adolar!

ADOLAR Verzeihung! Jetzt brennt's! – Augenblick, ich will nur mal –

BEATRICE Ich wusste gar nicht, dass Sie so lustig sein können!

Beim Licht des Streichholzes sieht man, dass man sich jetzt im Büro befindet. – ADOLAR steckt Kerzen an.

ADOLAR Man tut, was man kann! Ein Glück, dass wir die Kerzen haben! – Was werden aber Alice und Balthasar machen?

BEATRICE *(kokett)* Sie hatten es ja furchtbar eilig mit dem Anzünden!

ADOLAR Wie meinen Sie?

BEATRICE *(kokett)* Sie fürchten sich wohl mit mir im Dunkeln?

ADOLAR Wenn ich ganz ehrlich sein soll, nein, gnädige Frau! Sentimental veranlagte Frauen sind mir ungefährlich!

BEATRICE Sooo!

ADOLAR Es ist wohl sehr unhöflich, dass ich das sage?

BEATRICE *(gekränkt)* Aber bitte – durchaus nicht!

ADOLAR Weil ich selbst eine sensible Natur bin! Wissen Sie, gnädige Frau? Les extrêmes se touchent! Auf mich wirken nur sehr willensstarke Frauen!

BEATRICE Nun – eine solche haben Sie ja auch bekommen!

ADOLAR Gott sei Dank – ja! – Ich habe auch ehrlich um sie gekämpft!

BEATRICE Gekämpft??

ADOLAR Jawohl!! – Und es dauerte lange, bis die Würfel gefallen waren!

BEATRICE Die Würfel??

ADOLAR Wie meinen Sie?

BEATRICE Was sagten Sie eben?

ADOLAR Ich sagte: Es dauerte lange, bis die Entscheidung gefallen war!

BEATRICE Sagten Sie nicht: die Würfel?

ADOLAR Oder die Würfel! Das ist doch dasselbe!

BEATRICE Oh! (*Sie muss sich setzen.*)

ADOLAR Was ist Ihnen, gnädige Frau?

BEATRICE Nichts! – Eine kleine Schwäche – es geht schon vorüber!

ADOLAR Ich bringe Ihnen einen Schluck Portwein! (*Eilt nach hinten*) Wissen Sie, wo wir den herhaben?

BEATRICE Bringen Sie doch die Flasche her und auch ein Glas für sich. Ich finde es hier wundervoll behaglich mit den Kerzen!

ADOLAR (*mit Flasche und zwei Gläsern nach vorn kommend*) Also den haben wir von einem Klienten. Der war angeklagt, Portwein verschoben zu haben. Zum Glück konnten wir beweisen, dass der Mann in seinem ganzen Leben noch keine Flasche Portwein zu Gesicht bekommen hat. Aus Dankbarkeit hat er uns ein paar Pullen dediziert! – Prost!

BEATRICE (*lacht übermütig*) Prost! – (*Trinkt. Beim Niedersetzen des Glases fällt ihr Blick auf das Kaminsims.*) Gott – was haben Sie da für einen reizenden Würfelbecher!

ADOLAR (*den Becher herunternehmend, ihr zeigend*) Chinesische Arbeit. Gefällt er Ihnen?

BEATRICE Wundervoll!

ADOLAR Auch von einem Klienten. Als wir ihn nach der Freisprechung fragten, ob er wirklich so ganz unschuldig gewesen sei, überreichte er uns den Knobelbecher!

BEATRICE Würfeln Sie denn manchmal mit Balthasar?

ADOLAR Zuweilen. Wenn keine Klienten kommen, würfeln wir. Wir würfeln meistens!

BEATRICE Und worum geht es?

ADOLAR Das ist verschieden. Meistens handelt es sich darum, wer eine faule Sache führen muss.

BEATRICE Geht es auch um größere Entscheidungen?

ADOLAR Jetzt nicht mehr. Ich habe herausbekommen, dass Balthasar mogelt.

BEATRICE Und warum mogeln Sie nicht auch?

ADOLAR Es hat keinen Zweck. Gegen Balthasar ist nicht anzukommen. Nehmen Sie an, der höchstmögliche Wurf sei achtzehn – und ich – mit dem Teufel im Bunde – moge neunzehn – dann trudelt Balthasar einundzwanzig!

BEATRICE Und was spielen Sie für Spiele?

ADOLAR Wir spielen eigentlich immer ein und dasselbe.

BEATRICE Und wie heißt das?

ADOLAR Schweinchentreiben.

BEATRICE Schweinchen?? *(Sie fällt in Ohnmacht.)*

ADOLAR Mille fois –, gnädige Frau! Ich vergaß Ihre sensible Natur. Aber das Spiel heißt so!

BEATRICE Schweinchen –!

ADOLAR Treiben, ja! – Eine Anzahl Streichhölzer sind die Schweinchen, die man versucht, loszuwerden oder dem andern zuzuwerfen. Wer zum Schluss das letzte Schweinchen behält –

BEATRICE Der hat gewonnen!

ADOLAR Der hat verloren!

BEATRICE Verloren??

ADOLAR Sie haben recht, gnädige Frau! Heutzutage, wo ein Schweinchen mehr wert ist als ein Mensch, scheint diese Logik doppelt widersinnig. Sie ist es aber

nicht, wenn Sie sich vergegenwärtigen, dass dieses Spiel am Biertisch erfunden wurde und immer dann geübt wird, wenn eruiert werden soll, wer die nächste Runde auszugeben hat. Derjenige, der zum Schluss eine so kostbare Sache wie ein Schweinchen behält, hat seine Dankbarkeit dadurch zu bestätigen, dass er eine Runde ausgibt. Ideell ist er der Gewinner! Der Verlierer ist er nur insofern, als das Schwein, das er behält, kein wirkliches Schwein, sondern nur ein Streichholz ist, während das Geld, das er für die Runde auszugeben hat, wirkliches Geld – das heißt: auch kein wirkliches Geld, sondern Papier, nun, das würde zu weit führen. – Auf Ihr Wohl, gnädige Frau!

BEATRICE (*für sich*) Jetzt weiß ich nicht: War Alice oder ich das Schweinchen?

ADOLAR Wie meinen Sie, gnädige Frau?

BEATRICE Kennen Sie nicht auch ein Spiel: August bläst vom Turm? –

ADOLAR Gnädige Frau, wollen Sie jetzt wohl endlich aufhören zu knobeln! – Die Stimmung: dieser Wein – diese Kerzen – diese Frau – da könnte man doch Besseres tun –!! (*Er küsst ihr die Hand.*)

BEATRICE Ach?! Ich denke, sensible Frauen wirken auf Sie nicht?

ADOLAR Das kommt darauf an!

BEATRICE Sie sagten aber vorhin –

ADOLAR Das war vorhin! – Außerdem: Sind Sie denn eine sensible Frau? In dem von uns vorhin gebrauchten Sinne einer willensschwachen Frau –? – Eine Frau – wie Sie, Frau Beatrice, die mit klarem Blick ihre Schwäche erspät und mit eiserner Energie an sich arbeitet – eine solche Frau, Frau Beatrice, kann ich keine willensschwache Frau nennen!

BEATRICE Sie glauben –?

ADOLAR (*fortfahrend*) Eine solche Frau kann ich keine willensschwache Frau nennen, Frau Beatrice! Was ist bewunderungswürdiger? Ein Mensch – wie Alice – der sein Pfund mitbekommen hat und es ausgibt, wie es ihm einfällt, oder einer, der es dem Himmel erst abtrotzen muss? Der getrosten Mutes zu den Sternen greift und sich herunterholt, was man ihm versagte? Gewiss, Frau Beatrice, es ist schwer, andern unsern Willen aufzuzwingen! Aber, was schwerer ist, Frau Beatrice – ungleich gewaltiger: sich selbst zu beherrschen!!

BEATRICE Und?

ADOLAR Und Sie haben sich in der Gewalt, Frau Beatrice! Sie haben sich in eiserner Gewalt! Wundervoll, wie Sie jeden Ihrer Schritte belauschen, selbst jeden Ihrer Gedanken in Zucht halten! Und wie viel tragender ist solch disziplinierte Gewalt, meine Herren Geschw... meine liebe Frau Beatrice, als unbehauenes, in der Wiege mitbekommenes Material. O glauben Sie mir, Frau Beatrice, eine Macht geht von Ihnen aus, von der Sie selbst noch nichts ahnen! Weh uns armen Männern, wenn Sie sich eines Tages Ihrer Stärke bewusst

werden! (*Er redet sich immer mehr in Feuer.*) Der Augenblick wird kommen, da der Wink Ihres kleinen Fingers uns zu Knechten macht. Götz von Berlichingen hatte eine eiserne Faust. Aber Sie – Frau Beatrice – haben ein eisernes Fäustchen! Und das ist vernichtender! Gestatten Sie, dass ich es küsse!! (*Tut es wild*)

BEATRICE Adolar!

ADOLAR Frau Beatrice! Sie haben – Pünktchen in den Augen, Schatten um die Mundwinkel. Oh, geben Sie zu: Sie können unbarmherzig sein –?

BEATRICE Meinen Sie –??

ADOLAR Ich bitte, ich beschwöre Sie: Wenn die Stunde Ihres Erwachens kommt, üben Sie Gnade, gehen Sie nicht über Leichen! Und wenn Ihre kleinen, eisernen Finger eines Sklaven Hals umklammern, so denken Sie daran, dass er – wie ich – von einem guten Blick lebt und an einem bösen sterben kann. Seien Sie barmherzig, wenn er guten Willens ist! Aber wenn er ungehorsam ist, der Schuft, dann krallen Sie zu! Dann würgen Sie ab!! Bis er verreckt!!! Bis er krepirt!! – Bis er verkrest!! Der Hun – – Der Hund!!!! – (*Völlig außer sich, bedeckt er kniend ihre Hand mit Küssen.*)

BEATRICE Adolar!!

ADOLAR Beatrice!!! Wärest du nicht die Freundin meiner Frau – ich würde dir etwas gestehen – ich würde dir etwas verraten!

BEATRICE Was würdest du verraten? – Sag es!

ADOLAR Ich darf nicht –

BEATRICE (*flackernd*) Und wenn ich es wünsche??

ADOLAR Bea – – – – (*Will sich erheben*)

BEATRICE (*crescendo*) Und wenn ich es befehle?? (*Mit jäh emporlodernder Flamme*) Auf die Knie, Knecht!!!

ADOLAR plumpst verblüfft in die Knie zurück. Zur Sicherheit bekommt er noch eine Backpfeife: klatsch!

BEATRICE Wen liebst du?

ADOLAR Dich!

BEATRICE Wen hast du je geliebt?

ADOLAR Dich!

BEATRICE Warum logst du vorhin?

ADOLAR Weil ich dich liebte!

BEATRICE Wirst du je wieder zu solchen Mitteln greifen?

ADOLAR Niemals.

BEATRICE Schwöre es.

ADOLAR Ich schwöre es.

BEATRICE Was wolltest du verraten?

ADOLAR Dass –

BEATRICE Dass du uns ausgeknobelt hast?

ADOLAR Ausge-?? (*Will auch sagen*) „Blödsinn“.

BEATRICE (*holt aus*) Nun??

ADOLAR Jawohl!

BEATRICE Mit „August bläst vom Turm“?

ADOLAR Mit wem? – Jawohl! Ohrfeige.

BEATRICE Wie ist das Spiel?

ADOLAR Das Spiel –

BEATRICE Man bläst vom Turm?

ADOLAR Jawohl!

BEATRICE Und multipliziert dann?

ADOLAR Und mul- ja - das kann man machen!

BEATRICE Was tatest du, um zu gewinnen?

ADOLAR Ich –

BEATRICE Du hast gemogelt?

ADOLAR Jawohl. – Ich wurde zum Betrüger um deinetwillen!

BEATRICE (*gerührt*) Steh auf! Küsst mich, jetzt! – Die Stirn! Die Augen!

ADOLAR (*leise*) Mit den Pünktchen! (*Küsst die Augen*)

BEATRICE Die Mundwinkel.

ADOLAR Mit den Schatten! (*Küsst die Mundwinkel*)

BEATRICE Und jetzt die Lippen!!

ADOLAR Bea- (*Er küsst ihre Lippen.*)

Man hört schließen. Die beiden fahren auseinander.

BEATRICE Alice und Balthasar!! Man sieht mir doch nichts an?? – (*Bringt mit einem Griff ihre Haare in Ordnung, dann den Ankommenden entgegen*) Alice! Das ist aber nett. – (*Ab ins dunkle Zimmer*)

ADOLAR Wenn ich nur wüsste, was das für ein verfluchtes Spiel ist: „August bläst vom Turm“!

BALTHASAR (*mit einer elektrischen Taschenlampe bewaffnet*) Kinder, wir kommen zu euch, weil ihr Kerzen habt. – Guten Tag, Adolar!

Die beiden begrüßen sich.

ALICE und BEATRICE (*aufgeregt nach vorn rechts, gleichzeitig*) Nun?? Hast du probiert? Jawohl! – Nun – und??

ALICE Dein Balthasar ist dir treu!

BEATRICE Dein Adolar dir auch!

BEATRICE und ALICE Gott sei Dank!

BEATRICE Ich freue mich ja so für dich!

ALICE Und ich für dich!

BEATRICE Ich bin ja so glücklich!

ALICE Ich auch!

Sie umarmen sich.

ADOLAR (*leise zu BALTHASAR*) Kennst du: „August bläst vom Turm“?

BALTHASAR (*stutzt, misstrauisch*) Nanu, mein Lieber!?

ADOLAR (*erschrocken*) Wieso, mein Bester?

Vorhang

DER HUND IM HIRN
GROTESKE

PERSONEN

Herr PROFESSOR
Frau Professor
Herr TITTORI
und JOHANN

Studierzimmer eines Gelehrten. Bücher bis an die Decke. Durch eine Portiere hinten Blick in einen weiteren Bibliotheksraum, der völlig im Dunkel liegt. Das Studierzimmer durch eine Schreibtischlampe schwach erhellt. Am Schreibtisch steht JOHANN. (Ehe er Diener wurde, war er Schauspieler. Als Timoska in Elga soll er „dämonisch“ gewesen sein. Als ihn seine Frau nach dieser Leistung mit Oginski betrog, ging er ab vom Theater.) Er liest stimmungsvoll laut und langsam.

JOHANN Es baue niemand sein Glück auf Weib und Kind –! Das Schloss und was du siehst, all das gesegnete Land gehörte dem Grafen Starschenski. Er hatte wie du das Schwert und das Weib im Arm und dennoch nahm er am Ende das Kreuz allein.

PROFESSOR erscheint unbemerkt im Dunkel der Portiere. Man ahnt ihn mehr, als man ihn sieht. Seine Brillengläser spiegeln im Mondlicht.

JOHANN *(nachdem er blätterte)* Es lebte vor alten Zeiten ein treuer Mann und reicher Graf. Er lebte für sich und in Frieden mit seiner erlauchten Mutter. Endlich aber hing er sein Herz an ein Weib. Doch es war eine Grube voll Schlangen und kein Weib. Sie log und betrog ihn, der redlich und ohne Falschheit war. Sie verriet ihn und überschüttete ihn mit Schande.

PROFESSOR Womit?

JOHANN Marandjosef!

PROFESSOR Was lasest du?

JOHANN „Elga“ – Herr!

PROFESSOR „Elga“!

JOHANN Ich las den Timoska, Herr. – Ich war gut als Timoska, Herr!

PROFESSOR Du bist ein Komödiant!

JOHANN Ja, Herr!

PROFESSOR „Sie aber ...“ Lies noch einmal!

JOHANN *(liest)* Sie aber log und betrog ihn, der redlich und ohne Falschheit war. Sie verriet ihn und überschüttete ihn mit Schande!

PROFESSOR Weiter!

JOHANN *(trocken)* Weiter nichts!

PROFESSOR Das ist Unsinn, Johann!

JOHANN Unsinn, Herr?

PROFESSOR Frauen betrügen ihre Männer nicht –

JOHANN Gott erhalte euch –

PROFESSOR – sofern sie Männer sind –

JOHANN – euren Verstand.

PROFESSOR Amen! – Wo ist meine Frau?

JOHANN Die gnädige Frau ist in der Stadt!

PROFESSOR Die gnädige Frau ist in der Stadt! – Wo ist Herr Tittori?

JOHANN Herr Tittori ist in der Stadt!

PROFESSOR Herr Tittori ist in der Stadt! – Wie geht es Herrn Tittori?

JOHANN Schlecht, Herr! – Die Wunde eitert!

PROFESSOR Welche Wunde?

JOHANN Von Hektors Biss, Herr! Hektor hat ihn gebissen.

PROFESSOR Das liebe Vieh!

JOHANN Herr Tittori hat Fieber! Die gnädige Frau ist sehr besorgt –

PROFESSOR Um wen?

JOHANN Um –

PROFESSOR Um mich, willst du sagen?

JOHANN Jawohl, Herr!

PROFESSOR Du kannst gehen!

JOHANN Jawohl, Herr!

PROFESSOR Johann!

JOHANN Herr!

PROFESSOR Tinioska war ein guter Knecht!

JOHANN Ja, Herr!

PROFESSOR Er liebte seinen Herrn!

JOHANN Ja, Herr!

PROFESSOR Er half ihm die Schmach tilgen!

JOHANN schweigt ängstlich.

PROFESSOR Bist du bereit?

JOHANN schweigt.

PROFESSOR So höre: Du wirst mich nachher in Gegenwart meiner Frau nach Hektor fragen!

JOHANN Jawohl, Herr!

PROFESSOR Später wirst du melden, ein Herr Brevori aus Bitterfeld sei am Telefon.

JOHANN Jawohl, Herr!

PROFESSOR Es ist gut.

JOHANN (*verwundert*) Dies ist alles?

PROFESSOR Das ist eine ganze Menge, mein Lieber. – Und wenn die gnädige Frau kommt – (*EVA in der Tür*)

EVA (*Handschuhe abstreifend, erstaunt, ihren Mann zu sehen*) Die gnädige Frau ist schon da!

PROFESSOR (*entlässt JOHANN*) Guten Tag, mein Täubchen!

EVA Du bist schon zurück?

PROFESSOR Einfache Klugheit gebeut, zuvor den Gatten zu begrüßen und sich erst dann über seine frühe Rückkehr zu entrüsten!

EVA (*tritt ins Zimmer. Und mit ihr eine lichtere Atmosphäre, was noch dadurch unterstützt wird, dass Frau EVA die Mittelkrone anknipst*) Zu freuen, willst du sagen, mein Pennemätzchen! Gib mir einen Kuss und nimm die Brille ab! Siehst aus wie ein Stoffaffe! (*Küsst ihn*)

PROFESSOR Wie doch ein Mann verliert, wenn seine Frau auftritt! – Wer mich bis jetzt für einen Gelehrten gehalten hat, weiß nun, dass ich ein „Pennemätzchen“ bin!

EVA Aber Pennemätzchen!

PROFESSOR Ich habe Philosophie, Juristerei und Medizin studiert, ich heiße Doktor, Magister und Professor sogar, summa summarum: Stoffaffe!! (*Vor dem*